

17.35

Bundesrätin Anneliese Junker (ÖVP, Tirol): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Bundesminister! Meine Damen und Herren! Wenn man den Freiheitlichen so zuhört, könnte man unter Umständen schwermütig werden. (*Bundesrat **Krusche**: Das macht Freude! Gell?*) Mit Frau Bundesrätin Monika Mühlwerth bin ich bei manchen Punkten einer Meinung. Vor allem, wo es um Leistung, um das Einbeziehen der Eltern geht, da gebe ich ihr völlig recht. Auch was die Sprachförderung betrifft, die jetzt neu geregelt wird, für die es jetzt mehr Planstellen gibt – die 442 Planstellen werden auf 850 Planstellen aufgestockt, damit eben den Kindern besser Deutsch gelehrt werden kann –, gebe ich dir recht. Das muss unbedingt sein, es ist eine Grundvoraussetzung, dass die Kinder dem Schulverlauf auch folgen können, damit sie die Grundkenntnisse erwerben können und in den ersten vier Jahren wirklich auch am Lernerfolg in der Schule teilhaben können. Wenn man ein gutes Fundament hat, das nicht auf Sand gebaut ist, kann man gut darauf aufbauen.

Das ist auch für ihr ganzes Leben wichtig, denn auch in der Wirtschaft brauchen wir junge Menschen, die rechnen, schreiben und sinnerfassend lesen können. Dafür sollte man in den ersten vier Jahren den Grundstein legen, und diese Bildungsreform ist ein erster Schritt dazu.

Bei der Beurteilung in der Volksschule war ich am Anfang auch skeptisch, nur habe ich eine Schwester, die ihre Kinder in Sistrans in der Schule hat, und dort besteht der Schulversuch. Ich habe mir das dann einmal angeschaut, ich habe zu ihr gesagt: Wie schaut das denn überhaupt aus? – Dann hat sie mir einen Beurteilungsbogen gezeigt, der sehr vielfältig ist. Es gibt auch ein ausführliches Elterngespräch, wo einmal nur die Eltern oder nur ein Elternteil dabei ist, und dann auch noch ein Gespräch mit dem Kind und den Eltern. (*Bundesrätin **Mühlwerth**: Da bin ich aber gespannt, wie sie das mit dem Personal machen, denn das kostet alles Zeit!*) – In der Volksschule Sistrans wird es gelebt und es funktioniert. Ein Punkt ist ja auch, dass sie es am Schulstandort autonom regeln können. Wenn die Mehrheit der Eltern sagt, wir wollen die Noten 1, 2, 3, 4, 5, dann gibt es auch die Noten.

Die Schulsprengelflexibilisierung ist für die Eltern toll, aber ich glaube, die Gemeinden werden eine leichte Krise bekommen. In meinem Umfeld – ich wohne in Rinn, Schulsprengel Hall – gibt es in Hall die klassischen Neuen Mittelschulen, in Absam gibt es eine Neue Mittelschule mit Sportschwerpunkt, in Innsbruck im Olympischen Dorf Neu-Rum gibt es eine Neue Mittelschule, die einen musischen Zweig hat. Wenn zu wenig Kinder in Hall eingeschult werden, sind die Bürgermeister dagegen, dass die

Kinder in eine andere Schule gehen. Dann heißt es: Okay, sie können schon gehen, aber wir zahlen kein Schulgeld. Mit der Flexibilisierung muss es passieren! Ja, schauen wir einmal, wie das die Gemeinden finanziell über die Runden bekommen.

Zu den jahrgangsübergreifenden Klassen: Mein Sohn ist ins Schigymnasium Stams gegangen, allerdings ist das jetzt schon 20 Jahr her, und da hat es Module gegeben, was mir sehr gut gefallen hat. (*Bundesrätin Grimling: Das bieten wir an!*) Dadurch, dass sie sehr viel Schi und Rennen gefahren sind, haben die Kinder einfach ein Jahr hinten lassen können. Dann haben sie eben Deutsch in der dritten Klasse nicht abgeschlossen, sondern haben das dann in einem anderen Jahr nachgeholt. Das hat für mich und für meinen Sohn sehr gut gepasst, mir hat das Übergreifende, das Modulhafte sehr gut gefallen. Natürlich mussten sie auch lernen, mussten sie auch Leistung erbringen, aber man hat es gestalten können. Ich finde das nicht so verwerflich und schlecht. Ich glaube, dass das für die Kinder schon auch von Vorteil sein kann. Das ist das erste Gesetz, das wir heute beschließen.

Aber wir haben noch ein zweites, ein Bundesgesetz, mit dem die Bundesämter für Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Bundesanstalten geändert werden. Ich habe es schon im Ausschuss gesagt, auf der einen Seite blutet mir das Herz, dass die HBLA Kematen nach Rotholz in den Bezirk Schwaz wandert. Die HBLA Kematen ist eine ausgezeichnete Schule, aus der wirklich ganz tolle Menschen hervorgehen, die dann auch tolle Berufskarrieren machen, aber Kematen hat 20 Jahre nicht investiert, die Schule wurde vernachlässigt. Ich will jetzt nicht sagen, aus welcher Partei der Direktor war – er war einige Zeit mit mir im Landtag –, aber er hat die Schule vernachlässigt. Wenn in Kematen die Schule geschlossen wird, ist es von Vorteil, wenn der Schulstandort Rotholz gefestigt, aufgewertet wird. Ich glaube, da haben die jungen Menschen, die dann in Rotholz in die Schule gehen, auch wieder einen Vorteil.

Wir haben im Ausschuss darüber gesprochen, wie viele Klassen, wie viele Kinder am neuen Schulstandort in Rotholz unterrichtet werden sollen. Es sollen dort zehn Klassen, ein Internat mit erforderlichem Platzangebot sowie Lehrküchen, EDV-Räume, Labors, die notwendigen Büroflächen und sonstigen Räumlichkeiten für die Schule und die Bundesanstalt für Milchwirtschaft entstehen.

Der fünfjährige Lehrgang sowie der dreijährige Aufbaulehrgang Landwirtschaft und Ernährung sollen am Schulstandort Rotholz neu etabliert und durch den Ausbau des Schwerpunktes Lebensmittel und Biotechnologie, Milchwirtschaft ergänzt werden. Das ist wirklich eine sehr gute Ergänzung, in Rotholz gibt es schon die Labors für die Milchwirtschaft und auch Labors für die Samenzucht, von der ursprünglichen

Samenzuchtanstalt in Rinn ist ein Teil nach Rotholz gewandert und ein Teil nach Südtirol gegangen. (*Bundesrat **Schennach**: Die Förster und Jäger bleiben? Die Ausbildungen für Förster und Jäger bleiben?*) – Das bleibt ganz gleich, die Dreijährige, der landwirtschaftliche Meister (*Bundesrat **Schennach**: Ich kenne die Schule!*) bleibt nach wie vor in Rotholz.

Ziel ist es auch, dass die Abläufe so koordiniert werden, dass sie einander ergänzen. (*Bundesrat **Schennach**: Genau! Okay!*) Ineffiziente Abläufe sollen verhindert und Kosten gesenkt werden, indem die gleichen Räume genutzt werden. Räume stehen weniger leer, es ist eine bessere Nutzung. (*Bundesrätin **Grimling**: ... Fachschulen?*) – Die Fachschulen bleiben erhalten. (*Bundesrat **Mayer**: Anfragen bitte nur schriftlich! – Erneuter Zwischenruf des Bundesrates **Schennach**. – Zwischenruf der Bundesrätin **Mühlwerth**.*) – Das Land Tirol und der Bund nützen sie gemeinsam.

Sämtliche Synergiepotenziale, Küche, Werkstätte, Hausbetreuung, Verwaltung und so weiter, sollen drittvergleichsfähig und entgeltlich wechselseitig zur Verfügung gestellt werden. Damit sollen ineffiziente Abläufe verhindert und Kosten gesenkt werden. Diese Verschränkungen der einzelnen Dienstleistungsdimensionen zwischen dem Bund und dem Land Tirol sollen den Kern des Synergiepotenzials bilden. Es soll so ähnlich wie in Wieselburg sein, so soll es dann in Rotholz funktionieren. (*Bundesrat **Mayer**: Sie sollen das Gesetz lesen! – Bundesrat **Schennach**: Nur ist Rotholz schöner!*) – Danke für das Kompliment an meine Heimat. (*Heiterkeit.*)

Meine Fraktion stimmt beiden Gesetzen zu. – Danke. (*Beifall bei ÖVP und SPÖ.*)

17.45

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Als Nächster zu Wort gelangt Herr Bundesrat Stögmüller. – Bitte, David.